Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe

Band: 35 (1932)

Artikel: Aus Wil, der alten Aebtestadt

Autor: Hilber, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

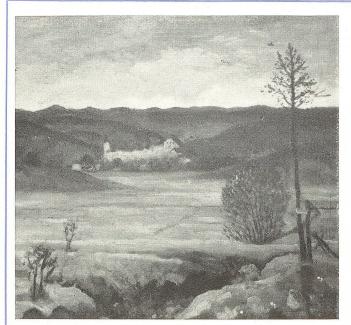
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wil als starke Talsperre von Roßreute her gesehen.

Aus Wil, der alten Rebtestadt.

3manglose Plauderei von Ulrich filber.

es ist einsach so: Unsere st. gallischen Landstädtchen gehören zu den interessantesten Zügen im Kantonsbild. Wer sie nicht kennt und in langjährigem Ausenthalt oder eingehenden Ferienstreiszügen dis auf Grund und Boden ersorscht hat in ihrer Eigenart des geschichtlichen Werdens, in der Besonderheit ihrer daulichen Prägung, in den Erwerdsverhältnissen wie in den altehrwürdigen Sitten und Gedräuchen ihrer Bewohner, der kennt einen interessantessen siehen zusammengesenten siemat nicht.

Ob wir an das stolz vom blauen See zum Burghügel hinan-steigende Rapperswil denken, ob an das "demütig zu Füßen des alten herrensites sich schmiegende Sargans", ob an das träume-risch im Seelein sich spiegelnde holzstädtchen Werdenberg oder an das längs der versandenden Flußschleise sich hinziehende Rheineck; ob wir das sanst am hügel ansteigende Uznach besuchen oder das hochthronende Lichtensteig, das regsame Altstätten am Ausgangspunkt der beiden Bergstraßen ins Appenzellerland oder endlich das alte, trutig ins Land hinausspähende Wil — immer verbinden sich mit solchem Durchsorschen unaussöschliche Bilder landschaftlicher und volkskundlicher Eigenart sür den, dem Auge und herz gegeben sind für dergleichen Funde.

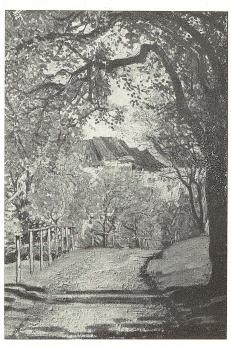
Und da ich nun einmal ein altes Wilerkind bin, das fast sein ganzes Leben und Schaffen hindurch mit unserm schönen Rebtestädtchen verbunden sein durste, so habe ich den Rustrag gar freudig begrüßt, von diesem meinem lieben seimatort etliches zu plaudern und ein paar besonders gut gesehene Bildgaben mit meinem schlichten Worte zu begleiten. Zwar haben unsere wirklich erlesenen Berussphotographen wie ein paar helläugige Rmateure im Lause der Jahre unser Städtchen nach allen Flanken durchsorscht und in tresslichen Bildern aller Art und seinsühlig gewählter Beleuchtung ihrer Objekte seine eigenartigsten Partien ausgenommen, so daß einem die Wahl sörmlich weh tut, vom Guten das Beste auszuscheiden. Und troßdem haben wir von der Wiedergabe solcher Bildgaben abgesehen und sür unser Unterenehmen andere, weniger begangene Wege gesucht.

Unser kunstfrohes Städtchen nannte zu allen Zeiten Künstler sein eigen, die, seine besondere Art in Lage und Baucharakter erkennend und schätzend, sich daran machten, mit ihren seineren Augen Bild um Bild sestzuhalten und der Mit= und Nachwelt so manches von dem zu erhalten, was in bösen Zeiten untergehen mußte oder von uns weniger dazu Berusenen im Getriebe des Alltags unbeachtet bleibt. Eine Ausstellung solcher künstlerischer Gaben — "Wil im Bilde" nannte sie sich — hat vor ein paar Jahren in unserm Ortsmuseum eine überraschende Auslese solcher Aus= weise künstlerischen Schaffens zusammengetragen und unsern

Augen manche eigenarlige Partie und manchen [til= len, wenig beach= teten Schönheits= wert im trefflichen Bilde hingestellt: "Da schau, wie ich's mit meinen Augen geschaut und mit künstle=rischem Empfin= ben beseelt habe".

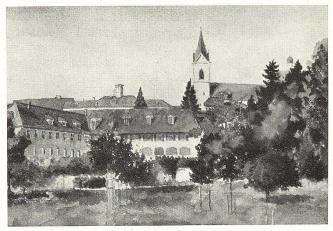
Was liegt nun näher, als ein paar Proben sole cher Wahl unsern geneigten Lesern vorzuführen und weitere Kreise damit zu ersreuen; zu zeigen auch, was unser Photograph R. Tschopp vermag.

Gleich in der

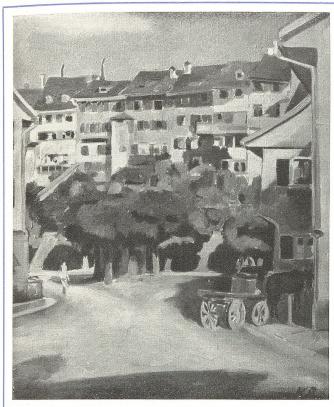


Blick vom Scheibenberg auf die Altstadt. nach dem Gelbild von Urnold Huber.

ersten Gabe bietet uns unser Bildhauer Ed. Bick in Jürich ein Delbild seltsam schwermütiger Stimmung. Wie ein Märchen aus alten Jeiten mutet uns der slattrig hingesetzte, geschlossene häuserblock an, der die beiden ihm zusließenden fiänge als Querriegel verbindet und hinter dem helleren Dordergrunde geheimnisvoll aus dem Dunkel der hügelzüge herüberschaut. Bach, Baum und Strauch schließen im Dordergrunde das tieße Landschaftsbild kraftvoll ab, aus dessen treu verbundener



Blick auf Frauenkloster und Stadt von Süden her.



Blick auf die Südfront.

fjäuserkette rechts der starke äbtische "fjos" mit wuchtigem Dachstuhl und kraftvoll vorspringendem Dorhaus und links der kurze, trußige St. Niklausturm als starke Eckpfosten sich abheben. Selbst der fimmel mit unruhig sahrendem fjerbstgewölk und der einsam dahinziehende Dogel müssen mithelsen, den düsteren 3ug zu verstärken, der troß der ruhig bewegten Kammlinie des dunkeln fjügelzuges und der klar gegliederten Wiesenebene im Dordergrunde aus diesem Bilde spricht. Wir meinen, daß sich in der seinen Gabe, deren ruhiggrüne Farbenwerte wir nur ahnen, der ganze Mensch Ed. Bick als ausgesprochener Lyriker ofsenbare, dem Stimmungswerte über alles gehen.

In ganz anderer Art gibt sich der schmale Ausschnitt mit hellem Sonnenweg und mit den kräftigen Linien überdachenden Baumgeästes, draus in unserem zweiten Bilde den besinnlich

vom Scheibenberg fjerab= wandelnden der lette Aus= klang der enggeschlossenen Nordwestfront unsers Städt= chens grüßt. Das Delbild stammt von unserm Mu= seumsmitbegründer Arnold fjuber, nunmehr in Brienz. Es läßt in dem mit ihm und feinem künstlerischen Rin= gen verbundenen Freunde jene 3eit neu aufleben, da huber, angeregt wohl durch Kuno Amiet und den Bünd= ner Segantini, mit einem= mal kräftige, klar begrenzte Farbtone wählte und da= mit den Bildern jener Zeit Werte gab, die heute noch bestehen neben den Werken einer kecker und slächiger aussehenden Malweise unserer jungen Garde.

Das britte Bildchen, ein farbenfrohes Aquarell unseres still besinnlichen Karl Glauner, gibt uns einen Blick auf den ruhig wirkenden Baublock des Frauenklosters St. Katharina, über den sich, getrennt nur durch ein schmales, weißes Mauerband, der dreiteilige, ruhig gegliederte Dachstuhl der heutigen Realschule erhebt. Aus dessen Türmchen, in den klaren Formen der Dierzigerjahre des verslossenen Jahrhunderts, ruft seit jenen Zeiten das glücklich da hinübergerettete Glöcklein des ehemaligen sieliggeistspitals die Schüler dieses fauses täglich zum

Unterricht mit fei= ner weithin ver= nehmbaren Bitte: "Spiritus sanktus adsit nobis!" -"fieiliger Geift, fei mit uns!" Könnten wir Spätergeborene für unser lernbegie= riges Dölklein bef= feren und sinnvolle= ren Ruffpruch prä= gen, als wie er seit längst entschwun= denen Zeiten im (chlichten Spruch= bande dieses altehr= würdigen 61öck= leins lebt? - Rech= ter fjand im Bilde reckt sich der uns bekannte, kurzhel= mige St. Niklaus= turm aus eben die=

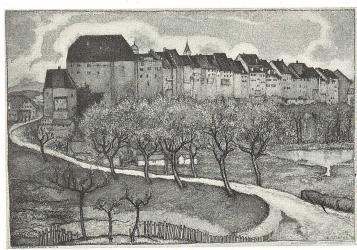


Trachtenbild am Wirtshaus zur "Rose". Von Karl Peterli.

fer Zeit früher Gotik empor. Ihm hat eine zielsichere, starke Periode des anklingenden 18. Jahrhunderts unbedenklich als kleinen Gespanen das leuchtendrote Zwiedeltürmchen hingesetzt auf den krastvoll aufreckenden gotischen Chor hinter den Tannenwipseln dort drüben. — Wer unsern Karl Glauner in seinem ureigensten Gebiete kennen lernen will, muß ihn in religiöser Kunst heranreisen sehen.

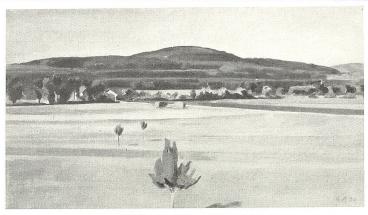
Wandelt der Beschauer — dem Ruse unseres vierten Bildchens

folgend – von dort unten her dem starken Grünhag entlang zur alten Gerbe, dann rechts dem stillen Klo= sterweg nach mit malerisch krummlinigem, altem Stütj= mäuerchen, und am alten Stadtturm vorbei zum Wege zwischen "Schäfli" u. "Linde", wo rechts das geduldige Rößlein seines Herren war= tet, so winkt ihm mit einemmal der Anblick der dicht zusammengedrängten Südfront unserer Altstadt. Fest und eng wie treue Kameraden schließen sich da die behäbig hingesetzten Bürgerhäuser zusammen,



Die wehrhafte Nordfront des Städtchens. Rach dem Gelbild von Prof. Stiefel, Zürich.

füdwärts von fanft abfallen= den Kleingärten begrenzt, durch die zumeist kräftige Mauern mit heimeligen 3iegeldächlein hinablangen, und schlichte Staffelgänge hier, dort moosumwobene Tuffsteinstufen hinabführen zur Grabenstraße mit ihrem aufschlußreichen Namen. Wie ganz anders wieder sieht unser junge und bewegliche Karl Peterli diesen lauschi= gen Ausschnitt als fjuber und Glauner, ja auch als sein ihm näherstehender Ed. Bick.



Thurau-Ebene mit Blick auf den Nieselberg. Rach dem Welbild von Karl Peterli.

Dom gleichen Karl Peterli stammt auch das keck und farbenfroh hingesette Trachtenbild dreier Wilerinnen am altbekannten Wirtshaus zur "Rose". In Radhaube und sestlichem Anzug stellt es die Blumenträgerin, in schlichterer Werktagstracht die beiden Sikenden dar, die emsig sich mühen, die duftenden Rosen im stillen finweis auf des fiauses sinnvollen Namen zum festlichen Kranze zu winden. Wir Wiler sind den Besitzern dieses Gasthofes zu Dank verpflichtet, daß sie dessen fensterloser Wandsläche an verkehrsreicher Straße dies liebliche und heimattreue Bild sicherten und damit dem jungen Künstler willkommene Ge= legenheit boten, seine Kraft an solchem Werk zu messen. Damit ist auch der Unterstadt, ähnlich wie vor Jahren der südlichen Front des imposanten "fjoses", durch beider Besitzer Kunstver= ständnis und Opferbereitschaft je ein Bildwerk geschenkt worden, dran sich der Einheimische wie der Fremde freut, wenn ihn der Weg hier oder dort vorüberführt und zu stillem Genießen einladet.

Die sechste Gabe des Zürcher Professors E. Stiefel stammt aus der Sammlung: "Schweizer Städtebilder" des rührigen Derlags Wolfensberger in Zürich. Sie bildet als Nr. 8 dieser Bildgaben wohl eine der eigenartigsten und besten derselben.

Ruch Stiefel ist ein Malerpoet. Man spürt es aus dem farbig so reizvollen Blatte förmlich heraus, mit welcher Liebe der Künstler diese altersgraue, truțig zusammengeschlossene Front der schmalen Bürgerhäuser hoch über malerischer Baumreihe im Grund hingesett hat mit dem kleinen Weiherspiegel davor und den paar aus allem Jusammenhang geratenen Kleinbauten zu Füßen der wehrhaften fäuserburg. Dreuendes Gewölk ballt sich über der klar gegliederten Dächerreihe zusammen,

deren obersten Abschluß wieder der altersgraue "fjof" mit dem klokigen Dorbau und mäch= tigem, ruhigem Dachstuhl bilbet. Der Maler stand gerade weit genug über dem blau umfriedeten Blumen= gärtchen im Dordergrunde, um hoch über der Dächer Flucht unsern alten Freund, den grün behelmten St. Niklausturm und, dicht an den hof ge= drückt, den starken fjaus= turm des ehemaligen Ba= ronenhauses zu gewahren. Um den poetischen Reiz des Bildes zu erhöhen, führt uns fein Maler, ganz im 6egen= fat zur bessern Wirklichkeit. ein reizvoll krummliniges

Sträßchen zwischen kurz= weiliger Baumallee zum altersgrauen Städtchen hin= an. Als unser Malerpoet por Jahren fein lieblich Bild zum ersten Mal präsentierte, mag er von manchem besicht eine unerwartete Enttäuschung gelesen haben. Rein, so hatte man sich im ersten Treff die Darftellung unferes farben= frohen, verkehrsreichen Wil nicht vorgestellt. Und die offensichtliche Ablehnung ward erst behoben, als die Anschrift in "Das alte Wil

von Norden" umgestellt und so des Malers seine Auffassung sich als annehmbar auch für neuzeitlich eingestellte Leute rechtsertigte. So konnte und wollte man sich des lieben Bildes freuen und ihm bereitwillig einen Ehrenplatz in der guten Stube einräumen.

Im siebenten Bilde führt uns Karl Peterli in die landschaftlich fo reizvolle Umgebung Wils, um uns an einer Stichprobe aus reicher Wahl zu beweisen, wie gut und überraschend sich bei uns verquügliche Spaziergänge lohnen. Wer würde es ahnen, in nächster Nähe unseres fügelstädtchens eine tiefgelegene Ebene von solchem Ausmaß und solch besonderem Reize zu finden, wie die alte Thurau sie bietet. Der gemächlich zur Thur hinziehende Bach, mit Erlen und Eschen reich umfriedet, bringt wie die ein= same büterstraße bliederung und Rhythmus in die Landschaft, bis sich die Ebene am Fuße des bewaldeten Nieselberges mit seiner ruhigen Kammlinie verliert. Wie lange lag früher dies selt= same Landschaftsbild wenig gewertet vor unser aller Blicken.

Und zu guter Lett führt uns in der achten Bildgabe der Maler Frit Kunz, Jug, zu einem seiner besten Werke, einem lieben Dotiobilde in der Liebfrauenkapelle zu St. Peter. Die Szene stellt ein seierlich Gelöbnis dar, das unsere frommen Altvordern nach einem siegreich zurückgeschlagenen Ueberfall im alten 3ürichkriege ablegten, im Jahre, "da man zalt von der geburt Kristi 1445". Eben sind die wehrhaften Wilerbocke mit ihrem fjauptmann hoch zu Roß von der Derfolgung des Feindes zu= rückgekehrt und treffen hier in freiem Felde unvermutet mit der zurückgebliebenen Besatzung des Städtchens, mit "unserm leutpriester und sinen Kaplönen" und mit den Frauen zusammen.

> Befreiung, und im Angesichte der glücklich qe= retteten fjeimat, deren Türme und biebel unversehrt herübergrüßen, geloben sie "dem gütigen Gott, der küniglichen mutter und magt Maria, dem

hailigen husvater Sant Gallen und allen andern hailigen, so

hie zu Wil patroni und fiuss= herren sind, alle jar uff den porgeschriebenen Donstag in der pfingstwuchen ze tundt ainen demütigen, andäch= tigen krütgang und vil an= derer quoten sachen." Und dies Gelöbnis ewiger Dank= barkeit wird heute noch jeden Pfingstnachheiligtag treulich gehalten.



Dotiobild aus der Liebfrauenkapelle zu St. Peter. von grig Kung.

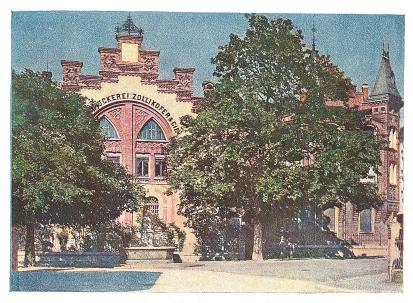
Buchdruckerei Zollikofer & Cie. • St. Gallen

Gegründet anno 1789

Buchdruckerei für Handel und Gewerbe

Geschäftsformulare, Jahresberichte etc. Familien- und Vereins-Drucksachen

Spezialität: Wertpapiere (Aktien, Obligationen, Wechsel) im Sicherheitsverfahren



Altes Geschäftsgebäude

Illustrations- und Farbendrucke

in künstlerischer Ausführung

Spezialität: Illustrierte Prospekte und Kataloge, Reklame-Kalender, Festschriften Hotelprospekte, Reiseführer etc.

Hors concours: Mitglied des Preisgerichtes:

Exposition Nationale Suisse Genève 1896 Schweizerische Landesausstellung Bern 1914 Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914

Druck und Verlag des St. Galler Tagblattes

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft HELVETIA

in St. Gallen

Kontinentale und überseeische Transport-Versicherungen



HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft

in St. Gallen

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Betriebs- und Mietverlustsowie Wasserleitungsschaden-Versicherung



* Kalender für das Jahr 1932 *



AUGUSTI		D	
Jul		August	September
F 1 Theobald S 2 M. fjeimf. S 3 Kornel. M 4 Ulrich D 5 Balthafar	M D M D F S	1 Bundesf. 2 Guftav 3 Jos., Rug. 4 Dominik 5 Oswald 6 Sixt., Rlice	D 1 Derena F 2 Degenhard S 3 Theodos S 4 Efth., Rof. M 5 Herkules
M 6 Efajas D 7 Joachim F 8 Kilian S 9 3irill S 10 Sch'engelf.	S M D M D	7 fjeinrike 8 3iriak 9 Roman 10 Caurenz 11 fottlieb	D 6 Magnus M 7 Regina D D 8 Mar. Geb. F 9 Egibi, Lilly S 10 Sergi
M 11 Rahel 3 D 12 Nathan M 13 Heinrich D 14 Bonavent. F 15 Margar. S 16 Berta	S III	12 Klara 13 fjippolit 14 Samuel 15 M. fjmlf. 16 Rochus 🕲	S 11 Regula
S 17 Skap.=F. ③ II 18 fjartmann D 19 Rofina III 20 Elias D 21 Arbogaft	III	17 Karlmann 18 Reinalb 19 Sebalb 20 Bernharb	S 17 Cambert S 18 Bettag
D 21 Hrought F 22 Mar. Magb. S 23 Elsbeth S 24 Chriftina M 25 Jakob © D 26 Hnna	M D M D F	22 Alfons 23 3adjäus 24 Barthol. © 25 Ludwig 26 Seperin	D 22 Mauriz F 23 Thekla © S 24 Lib., Robert S 25 Kleophas M 26 3iprian
M 27 Magbalena D 28 Pantaleon F 29 Beatrix S 30 Jakobea S 31 Germ., Erna	S S M D M	27 Gebharb 28 Rugustin 29 Joh. Enth. 30 Rbolf 31 Rebekka	D 27 Kosmus III 28 Wenzeslaus D 29 Michael F 30 fileron.
			Doggerhan
Oktot		November	Dezember D 1 Otwin
S 1 Remigi S 2 Rofenkrz=F. M 3 Ceonz D 4 Franz M 5 Plazib D 6 Angela 3 F 7 Jubith S 8 Pelagius	D III D F S S III D D	1 All. fielig. 2 All. Seelen 3 Theophil 4 Siegmund 5 Emerich 3 6 Reform.=F. 7 Florenz 8 Klaubi	D 1 Offin F 2 Xader S 3 Luzius S 4 Barbara 30 III 5 Abigail D 6 Nikolaus III 7 Enoch, Agn. D 8 Mariã Epf.
S 9 Dionis III 10 Gioteon D 11 Burkharb III 12 Gerolb D 13 Kolman F 14 fjebwig S 15 Therefia	m D F S S M D D	9 Theobor 10 Luifa 11 Martin 12 Emil 13 Wibrat ** 14 Friedrich 15 Alb., Leop.	F 9 Willibalb S 10 Walter S 11 Waldemar III 12 Ottilia D 13 Luzia III 14 Fronf., Nik. D 15 Abraham
S 16 Gallus	m D F S S M	16 Otmar 17 Bertolb 18 Eugen 19 Elifabeth 20 Kolumban 21 Mar. Opf. ©	F 16 Abetheib S 17 Notker S 18 Wunibald M 19 Neme(i D 20 Achilles © M 21 Thomas
S 22 Korbula © S 23 Maximus M 24 Salome D 25 Krifpin M 26 Rm., Alina	D M D F S	22 Cäcilia 23 Klemens 24 Salesi 25 Katharina 26 Konrab	D 22 Florin F 23 Dagobert S 24 Abela S 25 Christag M 26 Stephan
D 27 Sabína F 28 Sim. Jubã S 29 ∏arzi∬us S 30 Ħlois Ⅲ 31 Wolfgang	S M D M	27 Abr., Jerem. 28 Gerolb 3 29 Agrikola 30 Andreas	D 27 Johs. Ev. TM 28 Kindleintag D 29 Jonathan F 30 David S 31 Silvester